**Sind Affen die besseren Fondmanager?** – **Was Privatanleger von Wirtschafts-Nobelpreisträgern für die Geldanlage lernen können**

**Finanzgespräche an der Hochschule Ludwigshafen am Rhein**

„Die Ludwigshafener Finanzgespräche sind eine **Kooperationsveranstaltung** **der Hochschule Ludwigshafen a. Rh. und des GABAL e.V.** Sie finden zweimal jährlich statt.“ So läuteten Erna Theresia Schäfer gemeinsam mit Prof. Dr. Hartmut Walz den Abend ein. Die Leiterin der GABAL Bundesgeschäftsstelle war extra für den Abend nach Ludwigshafen angereist, um den GABAL e. V. zu präsentieren.

Um das Thema „Was Privatanleger von Wirtschafts-Nobelpreisträgern für die Geldanlage lernen können“ ging es in den Finanzgesprächen am Donnerstag, den 19. April 2018. Initiator und Organisator **Prof. Dr. Hartmut Walz**, Professor am Fachbereich Dienstleistungen und Consulting, gab darin gemeinsam mit **Dr. Michael Ritzau,** Erfolgsautor des Fachbuchs „Die große Fondslüge“, konkrete Handlungsempfehlungen für die Geldanlage – wissenschaftlich fundiert und humorvoll aufbereitet. Im Rückgriff auf die Wirtschafts-Nobelpreisträger der letzten Jahrzehnte und deren bahnbrechende Theoreme wurden dabei Themen wie Renditen, Risikobewertung, Fondsmanagement oder Nudging genauer unter die Lupe genommen.

Und damit all das nicht zu ernst und trocken geriet, gab es ein paar kräftige Lacher zwischendurch: „Nobelpreise machen nicht schön, lassen einen aber offensichtlich recht alt werden“, so Walz. Außerdem waren jede Menge gelbe Bananen dekoriert. Die Auflösung dazu kam später.

Seinen „Ritt durch die Gedankenwelt der Wirtschafts-Nobelpreisträger“ startete Hartmut Walz zunächst mit einem Nicht-Preisträger: *Gerald M. Loeb*, dessen bereits 1935 erschienenes Buch „The Battle for Investment Survival“ bis heute als Klassiker der Finanzwelt gilt. Dessen zentrale These aus der „grauen Vorzeit der modernen Kapitalmarktforschung“ – Kompetenz und Konzentration schlägt den Markt – nahm Walz als Ausgangspunkt zur Vorstellung verwandter oder kontrastierender Konzepte von Wirtschaftsnobelpreisträgern.

Wie dem 1990 ausgezeichneten *Harry Markowitz*, dem „geistigen Vater“ der Portfolio-Theorie. Dem 1981 geehrten *James Tobin* als dem Kopf der Aktien- oder Eigenkapitalprämie. Oder *Eugene Fama*, dem Preisträger von 2013, der mit seiner *No free lunch*-These anschaulich warnt, dass es keine dauerhaften Überrenditen ohne zusätzliches Risiko am Markt gebe. Den Theoretikern des effizienten Marktes stellten Prof. Dr. Hartmut Walz und Dr. Michael Ritzau dabei die Wirtschaftswissenschaftler gegenüber, die den weichen, psychologischen Faktoren in der Finanzwelt größere Bedeutung beimessen: *Daniel Kahneman* beispielsweise, der 2002 den Nobelpreis erhielt „für das Einführen von Einsichten der psychologischen Forschung in die Wirtschaftswissenschaft, besonders bezüglich Beurteilungen und Entscheidungen bei Unsicherheit“ oder der 2017 ausgezeichnete *Richard Thaler*, einer der renommiertesten Verhaltensökonomen der Gegenwart. Mit seiner Forderung nach staatlichen Verhaltensanreizen, die die zur Kurzsichtigkeit neigenden Massen durch *nudging,* einen wohlmeinenden Schubs in die richtige Richtung, zu einem ökonomisch rationaleren Verhalten motivieren soll, gilt er Kritikern als paternalistisch.

Ebenfalls im psychologischen Lager verorten Walz und Ritzau auch Robert Shiller, der 2013 gemeinsam mit *Eugene Fama* und *Lars P. Hansen* für die „empirische Analyse von Kapitalmarktpreisen“ mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, und irrationale Übertreibungen, Rudelverhalten und Spieltrieb der Akteure in die Analyse der Märkte einbezieht. *Shiller*, der sowohl die Baisse im Gefolge der New Economy-Euphorie als auch das Platzen der Immobilienblase in den USA 2007 vorausgesehen hatte, warnt vor starken temporären Überbewertungen von Vermögenswerten infolge „irrationalen Überschwangs“ und der Gefahr platzender Blasen.

Doch was nutzt das Wissen der Nobelpreisträger dem heutigen Normalbürger? Zumal sich ihre Theorien zum Teil diametral entgegenzustehen scheinen? Wären nicht vielleicht am Ende gar Affen die besseren Fondmanager? Das waren die provokanten Fragen, mit denen Walz und Ritzau den **zweiten Teil** der Finanzgespräche einläuteten und auch die Auflösung zu den Bananen gaben: Auf lange Sicht sind Affen bei der Aktienauswahl nämlich genauso erfolgreich wie Fondsmanager – nur sind die Kosten der Affen geringer, sie brauchen nur Bananen.

Und um wieder ernster zu werden: „Bei aller Unterschiedlichkeit im Detail, stimmen die Konzepte der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften doch in wesentlichen Punkten überein“, fasste Ritzau zusammen. Grundsätzlich gelte beispielsweise die vom Nobelpreisträger *Sharpe* – gemeinsam mit *Harry Markowitz* und *Merton H. Miller* 1990 ausgezeichneter Nobelpreisträger – aufgestellte Doktrin, wonach nach Abzug der Kosten die Durchschnittsrendite des aktiv gemanagten Geldes kleiner sein muss als die Durchschnittsrendite des passiv verwalteten Geldes.

Entsprechend rieten die beiden Anlageexperten ihren Zuhörern eher zu **passiv verwalteten Geldanlagen**: „Häufiges Kaufen und Verkaufen sowie aktiv gemanagte Fonds, auch sogenannte Spitzenfonds, bergen immer auch hohe Kosten“, so Walz. „Achten Sie auf die Risiken“, ergänzte Ritzau, „es gilt, gute Risiken, bei denen erhöhtes Risiko durch höhere Renditen kompensiert werden, von schlechten, d.h. nicht lohnenden Risiken zu unterscheiden“. Dabei lasse sich durch maximale Diversifikation zwischen und innerhalb der Anlageklassen sowie durch Betrachtung der Korrelationen und Kovarianzen insgesamt das Risiko minimieren, jedoch nie ganz eliminieren. „Sorgen Sie in guten Zeiten dafür, dass Sie auch in schlechten Zeiten noch ruhig schlafen können“, gab Walz den Gästen der Finanzgespräche als Ratschlag mit auf den Weg.

In der abschließenden Fragerunde konnten die über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Abends das Gehörte vertiefen und sich individuelle Antworten zu Finanzthemen geben lassen. Das Fragenspektrum reichte dabei von der privaten finanziellen Situation der Nobelpreisträger über einen Vergleich von Aktien und Anleihen bis zur Zinsfalle und Einlagensicherung in Deutschland. Am Ende der gelungenen Veranstaltung konnte man Gäste hören: „Das mit den Bananen war eine tolle Idee, so wurde noch sinnlich erfahrbar, dass Geldanlegen affenleicht ist.“ Und: „Wissen und Witz – was will man mehr von einem Abend, klasse!“

Die Ludwigshafener Finanzgespräche sind eine Kooperationsveranstaltung der Hochschule Ludwigshafen und des gemeinnützigen Vereins GABAL e.V., der **G**esellschaft zur **F**örderung **A**ngewandter **B**etriebswirtschaft und **A**ktivierender **L**ehr- und Lernmethoden in Hochschule und Praxis e.V., und finden zweimal jährlich unter Leitung von Professor Dr. Hartmut Walz statt. Walz lehrt Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Ludwigshafen. Sein Spezialgebiet ist die Schnittstelle zwischen Ökonomie und Psychologie. Er ist Autor von über 200 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und mehrerer Fachbücher. Sein neuestes Buch „Einfach genial entscheiden in Geld- und Finanzfragen“ ist kürzlich in 2. Auflage im HAUFE-Verlag erschienen.

Die nächsten Finanzgespräche finden am 18. Oktober 2018 um 19.00 Uhr in der Hochschule Ludwigshafen a. Rh. statt und widmen sich dem Thema „Denk- und Entscheidungsfallen bei der Finanzberatung – Nützliche Tipps für den Privatkunden“. Dann zu Gast: Dipl.-Psych. Ulrich Bosetti

Autorin: Dr. Elena Wassmann, Stabsstelle Hochschulkommunikation, Hochschule Ludwigshafen a. Rh.